

# In ganzer Bandbreite ein Musikgenuss...

## Große Kapellen aus kleinen Orten im Gemeinschaftskonzert

**Babenhausen (fs).** Ob es von der „Highland Cathedral“ mit dem „Türkischen Marsch“ ins „Klingende Land“ oder „Antonin's new world“ ging, ob Kurt Gäbles „Emotionen“ einem „TV-Kult-abend“ vorausgingen oder „Unter dem Sternenbanner“ Traditionsmärsche erklangen – die Weinrieder und Klosterbeurer Musiker bewiesen mit ihrem Gemeinschaftskonzert nicht nur Vielseitigkeit, sondern musizierten auch auf höchstem Niveau.

Den Auftakt des Gemeinschaftskonzerts bildete ein Ausflug ins Land des Dudelsacks, Mit „Highland Cathedral“ präsentierte die Weinrieder Blasmusik die neue (heimliche) Nationalhymne Schottlands. Schwungvoll ging es dann mit Sepp Tanzers „Klingendem Land“ weiter, bei dem sich die einzelnen Register gekonnt vorstellen konnten. Mit „Grease“ entführte Dirigent Josef Stölzle in

das Zeitalter der Petticoats. Überaus lebendig, wobei das Schlagwerk glänzte, wurde die Partystimmung der „Pink Ladies“, aber auch die Tanzwettbewerbe in „The Summer Nights“, Olivia Newton-John ließ grüßen, musikalisch umgesetzt, ehe es dann hieß, „You are The One That I Want“. Kein Wunder, dass der Funke sofort auf das Publikum übersprang.

Doch die Weinrieder setzten mit dem „Türkischen Marsch“ gleich noch eins drauf. An sich von Wolfgang Amadeus Mozart als Klavierstück komponiert, erfordert dieses zehn schnelle Finger. Und die brauchte auch Stefan Stölzle, diesmal ohne Mozartzopf, setzte er diese Herausforderung auf seiner Tuba meisterlich um und ernte begeisternden Applaus.

Passend zu den Ehrungen intonierte die Kapelle Weinried den Marsch „Das Abzeichnen“. Dieses hatte vorher der Vorsitzende des Bezirks 6, Richard Maul, an sechs verdiente Musiker verliehen (IZ berichtete).

Den musikalischen Höhepunkt setzte die Weinrieder Blasmusik mit dem Solisten Stefan „Amadeus“ Stölzle (im Vordergrund) in Mozarts Türkischem Marsch.



Unter der Leitung von Helmut Schmid bot die Musikkapelle Klosterbeuren ein buntes Musikprogramm auf hohem Niveau.

Bilder: fs

Mit Sepp Tanzers Klassiker, dem „Bozener Bergsteigerchor“, ging es mit den Weinrieder Musikanten und den „Bergvagabunden“ zum Abschluss schwungvoll an der Etsch entlang und über „schwindelnde Höhe“ bis zum „Gipfelkreuz“ in der Salurner Bergwelt.

Mit rasanten Tempowechseln startete die Musikkapelle Klosterbeuren unter der Stabführung von Helmut Schmid in die „zweite Halbzeit“, die in „Antonin's new world“ Dvoraks Eindrücke in der Neuen Welt USA sinfonisch umsetzte. Glück, Gelassenheit und Zufriedenheit, aber auch die oftmals innere Unruhe brachten die Musiker in Kurt Gäbles (Laubener) „Emotionen“ bestens zum Ausdruck. Nicht jeder Bach-Freund ist sicherlich mit der Pop-Version der „Tocatta in D Minor“, die oftmals in dramatischen Filmszenen zum Spannungsaufbau eingesetzt wird, einverstanden. Dieses an sich barocke Orgelwerk mit leicht schwermütigem Charakter stellt hohe Anforderungen an die Musiker, nicht zuletzt an die Klarinettenisten, die diese aber allesamt mit Bravour meisterten.

In die Welt der Soaps, Krimis und Vorabendserien entführten dann die Klosterbeurer das Publikum mit dem Medley „TV-Kult-abend“. Da klärte Derrick am Tatort in der

Schwarzwaldklinik an der Lindenstraße während des Sportstudios seinen Fall, der in der Eurovision übertragen und erst mit dem Vorspann zur Tagesschau (musikalisch) beendet wurde. Es war schon beeindruckend, mit welcher Intensität sich die Klosterbeurer diesem Thema annahmen. Diese sollte sich in dem von Ronald Reagan zum „Amerikanischen Nationalmarsch“ erklärten „Unter dem Sternenbanner“ noch steigern, denn mit den „Stars and Stripes forever“ fühlte man sich, in der Aula des Schulzentrums sitzend, direkt in die Steuben-Parade nach New York versetzt.

Den krönenden Schlusspunkt setzte dann als Zugabe der Marschklassiker „Hoch Heidecksburg“, bei dem die Zuhörer begeistert mitgingen und mit Applaus nicht geizten.

### Auf hohem Niveau

Dies gilt für das gesamte Gemeinschaftskonzert, das Musik auf hohem Niveau mit begeisternden Musikern und tonsicheren Solisten bot. Es ist schon erstaunlich, wenn zwei kleine Ortschaften zusammengerechnet rund 80 Musiker auf die Bühne zaubern, was gleichzeitig für die dort praktizierte Musiktradition spricht.

